

Merseburger Correspondent.

Ersteit täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausf. Bestellgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfa.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfa., im Restmetz 75 Pfa. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pfa. mehr. Platzveränderung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 259

Samstag den 3. November 1918

45. Jahrg.

Neues gewaltiges Ringen an der gesamten Westfront.

Das Reich und die Bundesstaaten

Es konnte von vornherein darüber kein Zweifel bestehen, daß die politischen Umwälzungen, die sich im Reich vollzogen haben, auch auf die bundesstaatlichen Verhältnisse Einfluß gewinnen würden, und zwar in dem Sinne, daß auch in den Einzelstaaten die Neuorientierung namentlich kraftvoll gefördert werden muß. So kann es nicht überraschen, daß aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen usw. Meldungen darüber vorliegen, daß man in diesen Staaten daran gegangen sei, hinsichtlich der Durchführung der notwendigen Reformen, die die Neuordnung des staatsbürgerlichen Lebens verlangt, ins Klare zu kommen. Bekanntlich sind die Voraussetzungen und bestehenden Einrichtungen der inneren Politik in den verschiedenen Bundesstaaten verschieden. So kommt es, daß auch die Forderungen, die erhoben werden, voneinander abweichen. Im Brennpunkt der Erörterungen aber stehen doch überall im wesentlichen zwei Fragen, die des Wahlrechts und die der Zugehörigkeit von Parlamentariern als Vertrauensmänner des Volkes zu den Regierungsgeschäften.

Was das Wahlrecht angeht, so handelt es sich für die Staaten, in denen wie in Bayern und Baden das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht bereits Geltung hat, darum, durch Einführung des Verhältniswahlrechts die Volkswahl zum Ausdruck zu bringen. Es wird denn auch in Bayern sowohl wie in Baden das Verlangen nach der Einführung des Proportionalwahlrechts mit allem Nachdruck erhoben. Für Baden gab in einer Besprechung mit Parteiführern der Ministerpräsident Frhr. v. Bodmer eine Erklärung ab, der zu entnehmen ist, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, das Verhältniswahlrecht zur Einführung den Landtagen vorzuschlagen. Ferner verleiht aus Baden, daß an eine Abschaffung des Klassenwahlrechts für die Gemeinden gedacht sei. Ob es auch gleich zu der seit langem geplanten durchgreifenden Neuordnung der gesamten Städte- und Gemeindeordnung kommt, bleibt abzuwarten.

Hinsichtlich der Frage der Parlamentarisierung sind die Verhandlungen in Sachsen und Bayern schon ein stichhaltiges Bild vorwärts gekommen. Es steht fest, daß Mitglieder der Abgeordnetenkammern entweder zur Leitung schon bestehender Ministerien oder als Minister ohne Portefeuille in die Regierung demnächst berufen werden. Für die kleineren Bundesstaaten schließlich, das läßt sich nicht verkennen, die Bewirklichung der Forderung nach einer Parlamentarisierung Probleme in sich, die nicht ganz leicht zu lösen sind. Vor allem darf man nicht vergessen, daß es sich bei den Ministerien in diesen kleineren Bundesstaaten im wesentlichen um Geschäftsministerien handelt, deren Leiter wohl eher über als mit den gesamten Beamtenverwaltungsfragen, die ihrem Ressort unterstehen, vertraut sein müssen. Für diesen Fall läßt sich indessen durch die Schaffung eines parlamentarischen Rates bean, durch die Zuziehung von Ministern ohne Portefeuille Abhilfe schaffen.

Eine möglichst gründliche und rasche Bewirklichung der Forderungen nach der Neuorientierung in den Bundesstaaten kann auf das Reich nur wieder in gutem Sinne zurückwirken. Vor allem ist von einer Entwidlung in dieser Richtung eine entscheidende Kräftigung des Reichsgedankens zu erwarten. Und nichts tut uns so not wie eine Stärkung des Reichsgebanten. Wer die politischen Lehren dieses Krieges verstanden hat und zu würdigen weiß, der wird sich ganz von selbst zu der Forderung von der Stärkung des Reichsgebanten bestimmen. Es hat den Anschein, als ob in den Ländern der Feinde noch immer die ibrigen Leute nicht fehlten, die mit einem Auseinanderfallen des Reiches in Einzelstaaten rechnen, in einzelne Teile, die, wie man hofft, dann gegeneinander ausgespielt werden sollen. Wir brauchen keine Andeutungen wahrhaftig nicht zögern zu nehmen. Aber es schadet nichts, wenn ihnen freudige, aus ehrlichem

Herzen kommende Besenntnisse zum Reich entgegengelesen werden. Der Sieg der Demokratisierung in den Bundesstaaten verbreitert die Grundlage der Meinungen und Anschauungen, die im Reich die tiefste und stärkste Verantwortung deutschen Wohls und Seins erkliden.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Nov. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegskampflauf.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

An der Westfront ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich das bayrische Infanterieregiment Nr. 11 und das Meiere-Infanterieregiment Nr. 13 besonders aus.

Südlich von Deuze haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Scheibe entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Nach hartem Feuer folgte der Feind und stand am Abend südlich von Deuze, westlich der Scheibe in Gefechtsabstimmung mit unseren Vorposten.

Starke Angriffe der Engländer westlich von Valenciennes. Bei Mauby brannte der Feind in unsere Linien ein und stieß bis an den Südrand von Valenciennes und über Presnoy hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feld-Artillerie-Regiment 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff baltischer Regimenter im Verein mit deutschen Kampftruppen brachte uns und des Drees Freisan. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassenden Ausmaß vom Westen über die Scheibe und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. Am der Nacht haben wir die Stadt ungeschädigt vom Gegner geräumt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und von Gallwitz. Gewaltige Artilleriebeschüsse leitete Angriff ein, die der Franzose und Amerikaner zur Einnahme der Aisnefront und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf die Höhen westlich der Aisne zwischen Seche und Herby sind die Angriffe des Feindes gekehrt. Unsere Truppen haben hier wiederum im letzten Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen.

Erfolg von der Seche konnte der Gegner dem wirklamen Feuer begünstigter Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Nach Brandenburg's Regimenten bei und westlich von St. Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogre trug das Meiere-Infanterieregiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. Im harten Nahkampf warf es auch gegen wieder den Feind zurück. Erfolg von Reconnoitre schlugen pomerische, polenische und schlesische Regimenten den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porcien haben die bewährten Regimente der 17. Infanterie- und 50. Meiere-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Zeitweiliges Kanonendonner für den Ausbruch der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich südwestlich von Fergere wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Weidewiesels von Bethel stieß der Feind bei Montant und Anblü vorrückend auf das Vorüber der Aisne vor. Gegenstände warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiweiliges von Bouziers sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandrie an. Bei Willy nahmen wir unsere Vorposten auf das Vorüber der Aisne zurück. Bei Voucy stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Ufer an. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterte. Wir brachten ihn bei Neuville et Dan und bei Beronne an der Aisne zum Stehen. Die beiweiliges von Bouziers teilweise sechs Mal wiederholten Angriffe des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Südlich von Valaise wurde der Feind im Gegensatz wieder zurückgeworfen. Im Valaise an der Aisne legte er Fuß. Südlich der Aisne und Grandrie wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat damit auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteeinsatzes nur bei Voucy und Valaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Beronne und Valaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. In der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben die Württemberg und Bayern, Regimente der Garde, aus Hannover und Meissen, Thüringer und Lothringische Regimenter sowie Waldmeisterregiment und Fährtenabteilungen den größten Anteil. Das Infanterieregiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwarz zeichneten

sich besonders aus. Auch die seit Wochen angepöndelten französischen Panzertruppen trugen durch rechtzeitige Durchführung der Weichen zu dem erfolgreichen Ausbruch des feindlichen Schlags bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es im letzten Angriffsstreifen, an dem 16 amerikanische Divisionen beteiligt waren, in unserer Stellung Champagnenulle und Vincerville einzubringen und beiderseits Wagnerville über unsere Artillerielinie hinaus Vorden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Wagnerville aus unsere Front in Richtung auf Theroignes und auf Etanad aufzubrechen wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champagnenulle—Girib—östlich von Duzan—südwestlich von Villers-Debant—Aun nordöstlich von Vincerville zum Stehen.

Der erste Generalquartiermeister Groener. (S. 7. N.)



Der Appell an die Pflicht gegenüber dem Vaterlande hat im deutschen Volk stets dann den stärksten Widerhall gefunden, wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der Vaterlandsiebe: Kriegsschiffe zeichnen!

Die Bedingungen des Waffenstillstandes.

Aus dem Haag, 2. Nov. (Priv.-Telegr.) Aus London wird gemeldet: Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit der Türkei lauten u. a.: Öffnung der Dardanellen und des Bosporus, Abgabe derjenigen Stellen an denen sich Minenfelder und andere Hindernisse in der türkischen Gewässern befinden, alle alliierten Kriegsschiffe müssen nach Konstantinopel gebracht werden, sofortige Demobilisation der türkischen Streitkräfte, Übergabe aller Kriegsschiffe. Die Alliierten haben das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen und freie Verkehre über alle türkischen Straßen für die alliierten Schiffe freier bestimmt im Karagah, die Einzellinien aller Beziehungen zu den Mittelmeeren.

Das Schicksal Konstantinopels in der Hand der Entente.

Rotterdam, 2. Nov. (Priv.-Telegr.) Die englische Presse feiert den Waffenstillstand mit der Türkei. „Daily Mail“ sagt: Dadurch werde die große Schlachttat bei Gallipoli ausgeglichen, denn britische Streitkräfte und britische Schiffe allein seien es gewesen, die die Türkei bezwungen. Während es auf vielen anderen Fronten besätigt war, habe England den Krieg gegen die Türkei auf eigene Faust geführt und gewonnen. „Daily Express“ schreibt: Sobald die britische Flotte durch die Dardanellen dampfe, wird für die Ägypter, Armenier und Araber das Monarchie der Freiheit anbrechen. „Daily Telegraph“ sagt: Konstantinopel ist nun eine unüberwindliche Stadt, die ihr ferneres Schicksal von der Entscheidung der Eroberer erwarten muß. Nach 450 Jahren ist endlich ein Schlag für Europa geteilt worden. Die Tage des Tatarenbundes von Konstantinopel sind gezählt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 1. Nov., abends. (Amstich.) An der Westfront nördlich Deuze ist die Lage unverändert. Südlich von Deuze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Scheibe entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an vorderen Gegenständen zum Stehen. Gewaltiges Ringen an der Aisne-Front zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisne-Süden nordwestlich Chateau Porcien und beiderseits Bouziers sind bis auf ersten Einbruchsstellen gekehrt. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champagnenulle—Wagnerville—Villers-Debant aufgefangen.

Wer zerstört?

Aus Berlin wird gemeldet: Am 28. bzw. 29. Oktober lag feindliches Artilleriefeuer auf Journal, Herinnes, La Folie, La Tombe, Wollenberg, Vincourt, Dally, Dumiliez, Melles, Fontenay, Renaud, Barthelemy, Vth, Valenciennes, Kermetz, Westfing, Menemoret, Ribemont, Origny und Font. Kanonier und Longon waren das Ziel feindlicher Fliegerangriffe. Die meisten der in Longon abgeworfenen 50-60 Bomben fielen in das Weichbild der Stadt. An den beiden Tagen unter der französischen Zivilbevölkerung 93 Tote und 32 Verwundete.

Ein künstlicher See.

Der Sonderberichterstatter der Times* bei der englischen Armee schreibt: Durch die Vernichtung der Schleusen haben die Deutschen das ganze Scheldetal von Valenciennes bis sechs Meilen nördlich von Coblenz unter Wasser gesetzt, und zwar in vier Meilen Breite. Von Valenciennes bis an den Kanal ist alles überflutet, und das Wasser fließt noch. Anfolgebefehl ist die Stadt verdrängen und die Verbindung zwischen Norden und Süden fast unterbrochen.

Italienischer und Balkankriegsplan.

Wien, 1. Nov. Amlich wird verlautbart: In Venedig wird die Mannungsbewegung vorläufig. Im Südbahnen haben unsere Kavalleriekräfte das nördliche Donauufer erreicht. Der Chef des Generalstabes.

Die Bedingungen für die Türkei.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Im englischen Unterhaus teilte der Minister C. A. de Vredering des in Paris befindlichen Bonar Law den Willkür des Kaiserlichen Hofes mit der Türkei. Er sagte: Vor einigen Tagen wurde General Tommasini von den Türken freigegeben, um dem britischen Admiral der Flotte im Ägäischen Meer mitzuteilen, die türkische Regierung bitte um sofortige Eröffnung von Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen der Türkei und den Alliierten. Die Antwort lautete dahin, daß wenn die türkische Regierung an den General Tommasini durchaus beglaubigte Vertreter entsenden würde, jener ermächtigt sei, durch sie die Bedingungen zu übermitteln, unter denen die Alliierten die Einstellung der Feindseligkeiten und die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes bewilligen würden. Die türkischen Bevollmächtigten kamen am Sonntag nach Madras und der Waffenstillstand, der getrennt nach Calcutta unterzeichnet worden war, trat gestern mittag in Kraft. (Unter Weisung.) Es sei nicht angängig, jetzt alle Bedingungen des Waffenstillstandes bekanntzugeben. Sie enthalten die freie Durchfahrt der Flotte durch den Bosporus nach dem Schwarzen Meer und die Befestigung der Forts an den Dardanellen und am Bosporus, um die Durchfahrt zu sichern; ferner die sofortige Rückkehr der englischen Gefangenen.

Nach dem Daily Express* soll in den Waffenstillstandsbedingungen mit der Türkei auch gefordert worden sein, daß die Türkei eine Anzahl von Personen an sich liefern muß, die beschuldigt werden, die Geleise der russifizierten Eisenbahn zerstört zu haben. Die Beschuldigten werden sich zu rechtfertigen haben und bestraft werden, wenn sie sich schuldig befinden werden. Die Evening News* können mitteilen, daß die türkischen Kräfte in Konstantinopel, in Saloniki und in Syrien die Waffen niederlegen und sich dem General Allenby und anderen britischen Befehlshabern ergeben müssen, unter der Bedingung, daß die Feindseligkeiten der Türkei gegenüber beendet werden. „Evening News“ wissen auch zu melden, daß man in jedem Augenblick die Nachricht erwarten dürfe, daß Konstantinopel von den britischen Truppen besetzt worden sei.

Engländer vor Konstantinopel.

Aus London wird gemeldet: „Evening News“ erzählt, daß die Dardanellen für die britische Flotte geöffnet werden sollen und daß man jeden Augenblick die Nachricht von der Besetzung Konstantinopels durch britische Marinekräfte erwarten kann. Es verlautet, daß die ausführenden Bedingungen für die Übergabe der Türkei im Parlament mitgeteilt werden sollen.

Vom Getriebe.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Durch die Auslieferung der österreichischen Flotte im Mittelmeer ist unseren U-Booten dort die Patis en la zone. Es behauptet also die Gefahr, daß die U-Boote, die dort lauern, vertieren würden. Nach unseren Erhebungen hat man aber auf deutscher Seite rechtzeitig mit der Möglichkeit gerechnet, wie sie jetzt tatsächlich eingetreten ist, und hat Vorkehrungen getroffen, daß die U-Boote die Fahrt nach den Heimathäfen antreten konnten.

Ein britischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Neuer meldet aus London: Die Admiralität meldet, daß ein britischer Torpedobootszerstörer am 28. Oktober nach einem Zusammenstoß mit einem Handelsschiff gesunken sei.

Zur Lage in Rußland.

Amnestie in Finnland.

Aus Helsinki wird gemeldet: Der Reichsdeputiertenverein hat einen Amnestie-Erlass unterzeichnet, laut welchem diejenigen Verurteilten, die zu ein, höchstens vierjähriger Zuchthausstrafe verurteilt waren, einer bedingten Freilassung unterliegen.

Aufläufe gegen die Volkshewiten.

Reisende aus Petersburg berichten, daß in Nowinsk ein örtlicher Aufruf gegen die Sowjetregierung ausgebrochen ist. Zur Unterdrückung wurden 2000 Matrosen hineingeschickt. Die Weiße Garde protestiert und verteidigt sich gegen die terroristischen Maßnahmen der Volkshewiten.

Die russische Flotte gegen die Sowjetregierung.

In Now sind auf indirektem Wege Mitteilungen aus Petersburg eingetroffen, daß dort eine Erhebung der Flotte gegen die Sowjetregierung im Gange sei, die sich bereits auf 20.000 Matrosen erstreckt. Das Ziel dieser Bewegung sei der Sturz der Volkshewitenherrschaft; die Meuterei sollen bereits Kriegsschiffe gegen Petersburg mobilisiert haben. Eine Erhebung der Flotte, die bisher als treue Stütze der Sowjetregierung galt, könnte für die Volkshewitenverfassung verhängnisvoll werden.

Zwischen Krieg und Frieden.

Hindenburg an die Heimat.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet:

Generalfeldmarschall von Hindenburg teilt mit: In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Korporationen, Vereinen, Verammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es so gern täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Eingekommen hiermit beizusetzen zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes Vaterland Aufbruch bei mir suchen, aber auch jeder andern Deutschen rufe ich zu: Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft! Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem andern nur seinen deutschen Kameraden! Ungebrochen schütz ich mehr als 50 Millionen unser Volk den Feinden gegenüber. Die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

General-Feldmarschall von Hindenburg.

Ein Brief Lammajchs an Lansing.

Die Neue Zürcher Zeitung* veröffentlicht einen Brief, den Ministerpräsident Lammajch in Gemeinschaft mit Professor Redlich und Kommerzienrat Meier am 19. Oktober an Staatssekretär Lansing geschickt hat. Der Brief enthält auch die kürzeren Erläuterungen des Krieges, sein Schlüssel in die eigene Hand genommen habe und standhaft am Werke sei, die demokratische Ausgestaltung seines Staatswesens zu fördern. Vorwürfe von außen hin, die es als unangebracht erkläre, um Anmerkungen des Westens in die Verantwortlichkeit seiner auf demselben Wege gerichteten Bestrebungen und Bestrebungen können keineswegs nur hemmend wirken, so begrifflich

Wissensmann auch gegen die früheren Gewalttaten wäre. Alle Bedingungen, die das deutsche Volk nur als eine Demütigung empfinden könnten, würden von ihm zurückgewiesen werden, wenn sie ihm für den Augenblick ungenügend wären, nur so lange getragen, als die unmittelbare Notwendigkeit es dazu zwingt. Wie nach Tilsit würde sich das deutsche Volk, sobald es nur halbwegs wieder zur Kraft gelangt sei, wie ein Mann gegen das ihm zugefügte Unrecht aufbäumen. Dann aber, dann würde die deutsche Macht die Welterschütterung bis zu weiteren Präzedenzfällen sich zur eigenhändigen Aufgabe gemacht haben, wieder aufleben. Das sei es doch, was Präsident Wilson und mit ihm die Freunde des Friedens in allen Teilen der Welt vermeiden wollten. Unmöglich ist es, diesen Brief, indem er Danking bietet, diese Ansicht dem Präsidenten zur Kenntnis zu bringen.

Zur innerpolitischen Neuordnung.

Der Kaiser und das neue Deutschland. Die „Germania“ schreibt:

In einem bemerkenswerten Aufsatz spricht „Dailly Chronicle“ von englischen Historikern, die sich an den amerikanischen Kampf um das deutsche Kaiserium anknüpfen. Man fürchtet in England mit Recht, daß mit dem deutschen Kaiserium ein weiteres Stück Autorität und eines der letzten Bollwerke gegen den andringenden europäischen Völkergewaltigen Völkereismus verloren ginge. Völkereismus von Ideen und Reich werden von Ideen zusammengehalten. Das müssen wir Deutsche uns vor Augen halten, damit wir jenseitig von Geißel, Zuneigung und Abneigung nicht zerfallen, daß mit der Absetzung des Kaisers das Geistes des Deutschen Reiches sich verhängnisvoll lockern und daß vor allem auch ein Damm gegen die Gefahr der Plutokratie abgetragen würde. Freilich, dies ist notwendig. Der notwendigen Träger der Kaiserkrone muß sich bewußt und vorbehaltlos zu der neuen inneren Staatsgestaltung Deutschlands bekennen. Nur lassen aber Zeitungsnachrichten erkennen, daß das bereits in überzeugender, einträglichster, feierlicher Weise geschehen ist. Trifft das zu, so ist es ein Gebot der Staatspflicht, mit der Vereinfachung der kaiserlichen Ausübung nicht eine Stunde zu zögern.

Groenens Ernennung zum Nachfolger Ludendorffs befristet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Generalleutnant Groenens ist als Nachfolger des Generals Ludendorff zum Ersten Generalquartiermeister ernannt worden und hat, wie der geistliche Heeresbericht zeigt, seinen neuen Posten bereits angetreten.

Tägliche Besprechungen der Reichsregierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet amtlich: In den Nachmittagen, daß das Kriegskabinett in den letzten Tagen wiederholt zu langen Sitzungen zusammengetreten ist, wozu wir darauf hin, daß die Mitglieder der Reichsregierung sich täglich zu gemeinsamen Besprechungen versammeln, teils im engen Rahmen des Kriegskabinetts, teils unter Einziehung familiärer Staatssekretäre.

Die sächsischen Kammern für Änderung des Gesamtministeriums.

Aus Dresden wird gemeldet: Die Zweite Kammer verhandelte in ihrer Sitzung am Donnerstag über den von der Regierung vorgelegten Entwurf über die veränderte Zusammensetzung des Gesamtministeriums. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage mit 75 gegen drei Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Nach die Erste Kammer verhandelte über denselben Gesetzentwurf. Der Sitzung wohnten auch der Kronprinz Georg und Prinz Johann Georg bei. Das Haus beschloß einstimmig ohne Aussprache mit allen anwesenden 28 Stimmen die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs.

Der König hat die Landtagsabgeordneten Fräulein (Soz.), Günther (Fortf. Volksp.), Geldt und Nischke (Nat.-Lib.) zu Staatsministern ernannt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Röbner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwere ere Entscheidungen und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahren Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungskarten werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalt n will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Anzeigen.

Für die Annahmen der Anzeigen an bestimmter vorgeschriebenen Tagen oder Klagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Klagen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ihre Kriegstrauung zeigen an:
Paul Kniese,
 Corp.-Ob.-Mach.-Maat,
Maitha Kniese
 geb. Brenner
 Kiel-Wik Merseburg
 Oktober 1918.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter lauen wir herzlichsten Dank. Dank auch dem Herrn Pastor für seine reichlichen Worte am Grabe. Dies hat unsern Beten wohlgetan.
 Im Namen aller Hnt. rlieb.
Familie Buchholz,
 Windberg.
 Merseburg 2. Nov. 1918.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen lauen wir unsern innigsten Dank.
Familie Rühlmann
 und Gehmiker.
 Merseburg, 2. Nov. 1918.

Bekanntmachung über die Abgabe von Leuchtmitteln im November.

Für die Abgabe der Leuchtmittel im November Merseburg dürfen die bekanntgegebenen Güter:
 1. Erer Petroleum,
 1. Fluid Carbid und
 1. Kerze
 abgegeben.
 Die Oktobermarken dürfen vom 1. November ab nicht mehr geliefert werden.
 Merseburg, den 30. Okt. 1918.
 Der königliche Landrat.
 J. W. von Grone.

Fettersorgung der Kriegsgefangenen.

Die Fettersorgung der in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben der Stadt untergebrachten Kriegsgefangenen muß neu geregelt werden.

Die Betriebsinhaber usw. haben die Zahl der bei ihnen mit voller Beschäftigung untergebrachten Kriegsgefangenen sofort — spätestens bis

Dienstag den 5. November 1918, im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18
 zu melden und gleichzeitig die genaue Anschrift des Kommandoführers und des Wachmannes anzugeben. L. A. II. 2862/18.
 Merseburg, den 1. Nov. 1918.
 Der Magistrat.

Stettenbund deutscher Frauen, Ortsgruppe Merseburg.

Wir bitten die Feldpostanschriften sämtlicher Marineangehöriger der Stadt u. des Streites möglichst umgehend Frau Pastor Buch in Merseburg, Domstr. 15, mitzuteilen. Nur denen, die sich jetzt wieder melden, können wir Weihnachtspakete zugehen lassen, weil wir nicht wissen, ob die im Vorjahre Bedachten noch einberufen und ihre vorjährigen Ansuchen noch nichtig sind. Wir bemerken, daß auch Marineangehörige aus Braunsdorf, Corbetta, Gr. Ranya, Neuark, Mücheln, Müdering, Müthenhof, Eptingen, St. Ulrich u. Gleichen, in welchen Orten wir Mitglieder haben, bedacht werden.
 Merseburg, den 2. Nov. 1918
 Die Vorsitzende:
 Frau von Behr.

Emma Wegeleben Theodor Pressel

Verlobte.

Landhaus Eichenau (Post Grossenfelder, Kreis Fulda) Quedlinburg a. H.
 im Oktober 1918

Heute nacht entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau

Marie Choinowski

geb. Raminoff
 im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, an im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Lehmann, Bauführer,
und Frau Louise geb. Choinowski.

Merseburg, den 2. November 1918.
 Weihenfelder Str. 7.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtriedhofes aus statt.

Freitag nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter

Frau Anna Laxner

im 51. Lebensjahre.

Merseburg, den 2. November 1918.
 In tiefer Trauer
Familie Vogler
 nebst allen Angehörigen.

Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichlichen Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes

Willy

sprechen wir hierdurch nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
R. Rosenthal und Frau.

Merseburg, den 1. November 1918.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unversehrlichen Entschlafenen, des Sohnes

Erich Burkhardt

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
 Die schwergeprüfte Familie **G. Burkhardt.**
 Merseburg, im Oktober 1918

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode unserer lieben Tochter Selma lauen wir dem Herrn Superintendenten Uhle für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Lurre aus Beuna und den Schülern für den Gelang und allen denen, die ihren Satz mit Blumen schmückten, den Jungfrauen für den Palmzweig und den lieben Trägern, die sie zur letzten Ruhe getragen haben, unsern herzlichsten Dank.

Familie August Mittag nebst Angehörigen.

Röhlchen, den 1. November 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter lauen wir allen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 1. November '18.

Familie Deiß

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen lauen wir herzlichsten Dank.

Röffen, den 31. Oktober 1918.

Familie Karl Ronniqer

Ich habe heute zwei Befanmmachungen erlassen und zwar
 1. Nr. 1/11. 18. S. 2 betreffend Beschaffung und Bestandsaufnahme von Cocablättern und Cocain und
 2. Nr. 2/11. 18. S. 2 betreffend Beschaffung und Bestandsaufnahme von Pfefferminztraut, tee, blättern

Die beiden Befanmmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 2. November 1918.
 Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
 von Werder, General der Kavallerie a. D.

Schuhwerk für die in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung.

Dem Kommunalverband steht in nächster Zeit ein größerer Vorrat Schuhwerk für die in der Landwirtschaft arbeitende Bevölkerung zum Verkauf zur Verfügung und zwar:

1. neue Lederstiefel in den Größen 36-47 zum Preise von etwa 30-35 Mark für das Paar;
2. garnisonbraunbore und instandgelegte Militärstiefel in den Größen 40-47, zum Preise von etwa 14-25 Mark für das Paar;
3. Kriegsschuhe mit Vollholzsohlen, Vorderblatt aus Leder und gestülpten Lederhinterblättern in den Größen 36-47, zum Preise von etwa 20-25 Mark für das Paar.

Etwas die Hälfte des zugeteilten Schuhwertes besteht aus Lederstiefeln, während die andere Hälfte Kriegsschuhe sind. Personen, welche in der Landwirtschaft schwere Arbeiten unter besonders schwierigen Verhältnissen zu verrichten haben, erhalten Lederstiefeln, andere Personen Kriegsschuhe.

Mehr als ein Paar Stiefel kann eine Person nicht erhalten. Anmeldungen haben bis spätestens Freitag den 8. November 1918 im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 13 mündlich oder schriftlich zu erfolgen.

Bitte bei den Angaben: Name, Vorname und Beruf des Beklebers, Größenmaß, Art und Preis der gewünschten Stiefel, bei Lederstiefel eingehende Begründung.
 Merseburg, den 31. Oktober 1918.
 M. 1790/18. Der Magistrat.

Seder Deutsche, der zur Ber-
ringung des Bargeld-Um-
laufs beiträgt, stärkt die wirt-
schaftliche Kraft des Vater-
landes; ein jeder benutze
deshalb für seine Zahlungen
ein Postcheck, Bank- oder
::: Sparlassen-Konto. :::

Auskunft erteilen kostenlos:

das Kaiserliche Postamt,
 Bankhaus Friedrich Schulte,
 Witte-Deutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg,
 Städtische Provinzialbank, Landesbank,
 Städtische Sparkasse,
 Sparkasse des Kreis Merseburg,
 Vorshuh-Verein G. m. b. H.

amtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung Merseburg, Kantstr. 4, Fernsprecher 591.

Dienstag den 5. November 1918, vormittags 9-12 Uhr.

Verkaufstag

Die Abgabe der zum Verkauf vorhandenen Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwaren erfolgt nur noch gegen Anweisungen des städt. Wohlhabensamts.

Bei bezugscheinpflichtigen Waren ist außerdem die Beibringung der Bezugscheine erforderlich. Anträge zur Erlangung dringender benötigter Bekleidungsstücke werden durch die Frauenhilfen, Kriegsvollzugsstellen, Armenbesorgungsstellen usw. vermittelt.
 Merseburg, den 2. Novbr. 1918.
 M. 1810/18. Der Magistrat.

Kaninchen

zu verkaufen Meulchau 73 b.

Ein Handwagen (neu)

zu verkaufen Delgrube 19.

Gebrauchte Möbel

und Schneidartikell. Josef u. verfr. Johannstr. 3, pt. 1.
 Brauner Tadel sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erxleb. d. Bl.

Eine Gaanenziege

ist wegen Platzmangel zu verkaufen. Wasserwerk Rössen.
 Zum 1. April od. früh, lude ich eine Mohn. bestell. aus 3 Stuben, 1 Kamer, Küche nebst Zubehör.
 D. Seeburg, Kaufm., Leichstr. 25

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungsstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassenlokale am

Sonntag den 3. November 1918,
vormittags von 11 bis 1 Uhr,

zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

9. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse.

Mitteldeutsche Privatbank A.-G.
Zweigstellenbesetzung Merseburg

Friedrich Schulze.

Städtische Sparkasse.

Sächsische Provinzialbank.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H.

Königliche Regierungshauptkasse.

Kommer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3

Ferrarif 529

Sonntabend, Sonntag,
Montag:

Das Himmelschiff!

Zukunftroman in 6 Abteilungen mit Gesang von Dr. Gärtner, Opern- u. Gesangslehrerin
Das grösste und sensationelle Werk der Gegenwart. Frei für Kinder und Jugendliche
Täglich 2 Vorstellungen: nachmittag ab 4 Uhr Familien- und Kinder-Vorstellung,
abends ab 7 1/2 Uhr Vorstellung für Erwachsene.
Sonntag ab 3 Uhrgr. Kinder-Vorstellung, ab 5 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

In Kürze: „Goldelse!“ Ergreifendes Gesellschafts Drama in 5 Akten nach dem gelesesten Roman von E. Marlitt.

Zigarren

100 St. vor 80 Mk. an in großer Auswahl, sowie Zigaretten und Autabat empfiehlt

P. Biermann,
Magdeburg, Pionierstr. 8.

Zahnteiler
Frau D. Reinisch,
Weiße Mauer 141.



Gamaschen

in schwarz u. braun
4 15,—, 21,—
25,— Mk.
als Schutz gegen die
nasse Witterung
empfiehlt

Franz
Hildebrandt,
Kl. Ritterstr. 13
Ferrarif Nr. 482.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 6. November 1918, abends 8 Uhr
im großen Saale des Zwölfl

Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Professor A. Freund
aus Leipzig (Redner der Gel. Michaj
für Volksbildung in Berlin) über das Thema:

„Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des
Flugwesens.“
Der Zutritt ist für jedermann frei und
laden wir unsere Mitbürger — Damen und
Herren — zu recht zahlreichem Besuche ein.

Die Vorstände.

J. A.:

Dobrowitz. Rückow

Strandschlößchen

Merseburg.

Jeden Sonntag
nachmittags und abends

Unterhaltungsmusik

bei freiem Eintritt.

Empfehle

gutgepflegte Biere und Weine, Kaffee und Torte.

Lade freundlich ein

A. Weiss.

Neues Schützenhaus

Sonntag den 3. November, abends 1/28 Uhr

Grosser Operetten- und Walzer-Abend

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-
Bataillons Landw.-Inf.-Regt Nr. 36. Halle
(Leitung: Kgl. Oboemusikmeister Ermlich).

U a.: Solo für 2 Violinen (Herr Konzertmeister Knoch
und Violoncello Barzsch) Melodien aus »Polnische
Wirtschaft«, Fiedermans, Der fidele Bauer, Ein Walzer-
traum, Förster-Christel usw. Zum Schluss: »Schwarz-
waldmädel« Grosses Potpourri von Jessel.

Eintritt 60 Pfg. Militär 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein H. Ellenberger.

Weihnachtsgaben für Kriegsgefangene.

Es sollen auch in diesem Jahre Liebesgaben an die wirklich
bedürftigen Kriegsgefangenen zum Verlande gebracht werden. Die
Angehörigen der Gefangenen wollen deren genaue Adressen, unbedingt
erforderlich ist auch die letzte Feldadresse, bis spätestens Mittwoch
den 6. d. Mts. bei der unterzeichneten Kriegsgefangenenhilfe einreichen.
Unrichtige Adressangaben und zu spät eingehende Gesuche können
der Kürze der Zeit halber nicht berücksichtigt werden.

Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche

Ortsauskunft Merseburg, Salferse Strasse 68
Die Geschäftsleitung
(Fabrikdirektor Weber).

Junger Bautechniker

findet dauernde Beschäftigung im
Baugeschäft **Otto Meisenberg**, Weißentfels a. S.
Bismarckstr. 15.

Büro-Gehilfe oder -Gehilfin

sofort oder auch später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf,
Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen erbeten an
Landkrankenkasse Merseburg.

Stützpunkt ohne Befrag.

Der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns.

Rinne von den Italienern besetzt.

Die seit einigen Tagen aus den südländlichen Teilen Osterreichs kommenden Gerichte, die auf eine Landung alliierter Seestreitkräfte in den Osterreichischen Häfen vorbereiten, haben sich bewährt. Ein Geschwader, bestehend aus englischen und amerikanischen Kriegsschiffen, besetzte Triest. Eine italienische Flotte, offenbar gerufen durch eine Landungsbatterie für Stunamer Italiener, landete in Fiume und dürfte damit wohl den ersten Anschlag zum südländlich-italienischen Konflikt geben.

Der Kommandant von Triest, Dr. Freiherr von Fries-Stern, wurde auf der Flucht von Triest aufgegriffen und beschafte.

Diese Vorgänge in Verbindung mit dem Zusammenbruch und der militärischen Auflösung der Osterreichisch-italienischen Front haben in Triest und in Südtirol eine starke Panikstimmung erzeugt. So erwartet man in Innsbruck bereits den Einmarsch der Italiener und besorgt, daß die deutschen Schützengräben jenseits der politischen und nicht diesseits der deutschen Schwandgrenze gegen Italien ausgeworfen worden sind.

Wohlfahrtswechsel in Wien.

In politischen Kreisen wird schon seit längerer Zeit davon gesprochen, daß die Lage unseres Wohlfahrts Graf Bedek in Wien geschildert sind, weil er es nicht verstanden hat, die deutsche Regierung über die Stimmungen in Wien den Tatsachen entsprechend zu unterrichten. Als Nachfolger für diese Stellung wird in einem Berliner Abendblatt der Zentrumspolitiker Franz Kömmler genannt; wir vermuten eigentlich eher, daß der nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Freiherr von Michthofen die größeren Aussichten hat, für den einflussreichsten Kreis an der Arbeit zu sein. Herr von Michthofen ist zudem aus der diplomatischen Welt ausgeschieden.

Der werdende deutsche Staat.

Aus Wien wird gemeldet: Der deutsch-Osterreichische Staatsrat richtet an das deutsche Volk Osterreichs einen Aufruf, in dem er die Befreiung eines proungarischen Bundesgebietes als neuen deutsch-Osterreichischen Staat bezeichnet. Der Staatsrat ist demnach die Regierung und Vollzugsgewalt in Deutsch-Osterreich übernimmt.

Der Staatsrat wird unermüßlich die erste deutsch-Osterreichische Regierung erkennen, die die Friedensverhandlungen führen, die Veranlassung der deutschen Gebiete Osterreichs und die Waffengewalt über die deutschen Truppen übernehmen wird. Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechend der deutsch-Osterreichische Staat zu lebendiger Wirklichkeit geworden. Dieser Staat wird auch fortan von freigestellten Vertrauensmännern aus dem deutschen Volk selbst regiert werden. Der Aufruf erwähnt die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung und erklärt es für unzulässig, an Angehörigen anderer Nationen übernehmen zu lassen. Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechend der deutsch-Osterreichische Staat zu lebendiger Wirklichkeit geworden. Dieser Staat wird auch fortan von freigestellten Vertrauensmännern aus dem deutschen Volk selbst regiert werden. Der Aufruf erwähnt die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung und erklärt es für unzulässig, an Angehörigen anderer Nationen übernehmen zu lassen. Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechend der deutsch-Osterreichische Staat zu lebendiger Wirklichkeit geworden. Dieser Staat wird auch fortan von freigestellten Vertrauensmännern aus dem deutschen Volk selbst regiert werden.

nehmen mit dem Deutschen Reich zu schließenden Friedensverträgen. (W. Z. W.)

Die Tschechen rüsten zum Krieg. Der Abgeordnete Twar erklärte in Wien als tschechischer Abgeordneter, daß, wenn Deutsch-Osterreich darauf bestünde, die Grenzstellen zu übernehmen, dies ein Kriegszustand für die tschecho-slowakische Republik wäre. Die Tschechen sind bestrebt, eine Wehrmacht zu schaffen. Es geschieht das in der Weise, daß sie die deutschen Soldaten in den tschechischen Städten entwaffnen und die Waffen sammeln. Wie tschechische Blätter melden, wird man auch sofort, wenn man im Besitz der Administration im ganzen Lande ist, Rekrutierungen vornehmen. Der entsprechende Bund dieser Rekrutierungen ist ein Entfall nach Deutschland an der Seite der Entente.

Das in deutscher Sprache erscheinende tschechische Blatt „Union“ meldet aus Gützhin: Das zweite Regiment der tschechischen Landwehr wurde in Gützhin formiert. Es zählte im ersten Augenblick seiner Entstehung bereits dreihundert Mann. Weitere Anwachlungen lauten massenhaft ein. Die militärische Ausbildung ist vollkommen genügend.

Unsere schwere Zeit

fordert Einstellung der Kämpfe auf die neue Lage. Auch Umwälzungen im Reich und unerfüllte Hoffnungen auf Schlachtfeldern dürfen nicht vergehen lassen, daß die Geschlossenheit des Volkes die Pflicht bleibt. Der Erfolg der 9. Kriegsanleihe soll beweisen, daß Deutschland's Sechskraft ungeboren ist, bereit zum Frieden, fähig zum Kampf.



Die deutsch-tschechischen Grenzbeziehungen.

Das in deutscher Sprache erscheinende tschechische Blatt „Union“ schreibt: Im Frage wachsende tschechische Verdrüsslichkeit, daß das reichsdeutsche Heer die Grenze Böhmens überschritten und das tschechische Böhmen, Deutsch-Böhmen, besetzt hätte. Das „Braun-Blau“ hat sichergestellt, daß an der ganzen Sache kein Wort wahr ist. In Wirklichkeit hat nicht ein einziger deutscher Soldat die Grenze überschritten. Die tschechischen Grenzkontrollbehörden haben aus ihren Amtsräumen alle Dokumente nach Deutschland gebracht. Die Grenzposten sind geschlossen und ihre gegenseitigen Beziehungen sind ganz fortgesetzt. Der Kommandant der deutschen Grenztruppe in Tschuden teilte dem tschechischen Kommandanten mit, daß er von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, sich zu den Amüern des tschechischen Grenzpostens auf das Fortschrittliche zu verhalten. Damit sind alle aufstrebenden Gerüchte überwunden, die in Prag zirkulierten.

Graf Anstath - lästiger Ausländer.

Aus Wien meldet das „Welt-Tagblatt“: In der nächsten Sitzung der deutsch-Osterreichischen Nationalversammlung wird der Antrag gestellt werden, den Grafen Anstath als lästigen Ausländer auszuscheiden.

Deutschland.

Eine Arbeiterlandung für die Volksgemeinschaft. Der Geschäftsführende Ausschuss des Kongresses freier, selbstständiger Arbeiter- und Angestelltenverbände hat am gegenwärtigen Tage folgende Entschließung einstimmig angenommen: „In ernster Zeit rüchert der Geschäftsführende Ausschuss des Kongresses freier, selbstständiger Arbeiter- und Angestelltenverbände an alle seine Glieder und an alle gleichgesinnten Arbeitnehmern aller Art die dringende Aufgabe, die in geschlossener Einheit der jetzt geschlossenen Volksgemeinschaft vollstes Vertrauen entgegen zu bringen und die begonnene innere Neuordnung der Dinge mit aller Kraft zu unterstützen und zu fördern. Der Geschäftsführende Ausschuss stellt sich völlig auf den Boden der von der neuen Reichsregierung unternommenen Schritte, auf Beobachtung eines Verständigungsfriedens und eines Rüstungsstopps der auf Rechtsgleichheit gegründet sein muß. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es der neuen Regierung gelingen wird, in den Friedensbedingungen die Lebensmöglichkeiten des deutschen Volkes sicherzustellen. Sollte dieses Verlangen unter Bedingungen zurückgewiesen werden, die die Zukunft unseres Volkes gefährden, dann müssen Volk und Regierung in geschlossener Einheit den Kampf weiter führen. Es muß immer alle vermieden werden, was ein Durchbrechen der inneren Front herbeiführen würde. Deshalb erwartet der Geschäftsführende Ausschuss von allen seinen Gesinnungsgenossen, daß sie dem Vaterlande gegenüber und fernerhin ihre volle Pflicht erfüllen und allen Demonstrationen fernbleiben werden, die zu einer Zersplitterung unserer Volksgemeinschaft führen könnten.“

— Ludwig Käst über die politische Lage. In einer von der sozialistischen Volkspartei im Verein mit der Nationalliberalen Partei, der Sozialdemokratie und der Zentrumspartei einberufenen öffentlichen Versammlung hat am Montag in Karlsruhe Reichstagsabg. Dr. Ludwig Käst über die politische Lage in Gegenwart und Zukunft gesprochen. Der Vortrag war in geschlossener, aber auch Beobachtung der Rede im gleichen Saal eine große Versammlung stattfand. Hunderte von Männern und Frauen waren zugegen. In glänzenden Ausführungen, durchdrungen von tiefer Sorge für unser Vaterland und unter gewaltigem Beifall trat der Redner rücksichtslos für einen Verständigungsfrieden ein, wobei er betonte, wir es für das deutsche Volk gehen würde, wenn es sich den Tagen des August 1914 immer fortgesetzt auf diesem Standpunkt haben gelassen wäre und sich von den Tönen der Alldeutschen und Vaterlandsparteier nicht hätte verlocken lassen, von diesem Ziele abzuweichen. Mit scharfen Worten kritisierte er die militärische Überregierung, die den politischen Verfall zum Unheil für Deutschland die Ursache aus der Hand genommen habe und die beispiellosesten Frieden von West in Gegenwart zur politischen Rettung zum Unheil für uns geföhrt habe. In warmen Ausführungen trat er für die neue Regierung ein, deren Fortbestand im Interesse der Nation die höchste Aufgabe sei. Er hob die Punkte hervor, die die neue Regierung vollständig darüber klar, daß dadurch dem deutschen Volke kümmerliche Opfer auferlegt würden, die aber im Hinblick auf den kommenden Frieden gegen werden können und müssen. Der Redner betonte, was eine Kritik des Kriegsverlaufs, dessen Tätigkeit glanzvollerer der Vergangenheit angeht. Eindeutig erklärte er aber auch zum Schluß seiner Ausführungen vor dem Publikum: Er werde die Notwendigkeit eines festen und entschlossenen Zusammengehens hinter der neuen Regierung, falls es gelte, unsere nationale Ehre gegen den Übermut der Feinde zu verteidigen.

— General von Liebert. Herr von Liebert, für der das allgemeine Wahlrecht das Wahlrecht ist, nach dem jedermann von der Landtrabe wählen könne, und wird das Wahlrecht und Wahl in der Weichsiga fände, er selbst ist zweimal am Grund dieses Wahlrechts mitwirkend. Er hat am 20. Oktober unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsrats von Puttkamer in Köslin eine Rundreise veranstaltet, an der nach dem Bericht der konfessionellen „Kritiknummer Nr.“ am liebsten, freudigste, patriotische Männer und Frauen teilgenommen haben. Alle nach dem väterlichen Ratgeber des Herrn v. Bismarck, der öffentlichen Vernehmungen, daß nicht

Du Jungfer Adnig.

Original-Roman von E. Courths-Mahler.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Adnig: „Nebenfalls mich bei dir anlassen, Mama. Ich war eben gestern Abend ein wenig zu liebenswürdig zu ihr. Sie möchte sich das Ansehen einer großen Dame geben.“ Seine Mutter sah ihn forschend an. „Das ihr Sohn nicht gerade laudalermäßig gegen die schöne Stütze gewesen war, konnte sie sich denken. Aber sie hatte gleich Entschlossenheiten für ihn in Bereitschaft. Mein Sohn ist ein junger Mann ist mondmal ein hübschen leichtsinnig. Jugend hat keine Tugend. Und das Mädchen war schön. Unerwartet sehr anziehend war es ihr, daß sie diese gebildete, willige Stütze verlor. So recht sah sie in dieser Stunde ein, was sie an ihr gehabt hatte. Aber besser, die Stütze verlor als den in Aussicht lebenden Schwiegersohn. Denn wollte sie schnell genug der Verlobung Liebelie furtieren, und wenn dann Klarissa ihre war, sind nicht Männer leichter geneigt, sich zu verloben, als wenn sie mit einer Liebelie Schiffsbruch gelitten haben.“

„Nur er ist die schöne Stütze aus dem Hause Schifffahrt.“ Die Liebelie, Maria loschig zu sprechen und erst einmal zu hören, was sie zu sagen hatte. „Dann, so, ich an ihre Wundt zurück, und seine Mutter also eine Weile nachdenklich auf und ab. Dann ließ sie Maria zu sich rufen.“

Nach wenigen Minuten trat Maria bei Frau von Kroned ein. Diese saß in einem Sessel am Fenster. Sie nahm ihr Organ vor die Augen und sah Maria schief und dröhnend an.

„Was haben Sie mir zu sagen, Fräulein?“ fragte sie kühl und streng. „Maria atmete tief auf.“

„Gnädige Frau, ich möchte Sie um meine Entlassung bitten“, sagte sie fest und ruhig. Frau von Kroned richtete sich betroffen auf. „Es konnte ihr zwar im Moment nichts unangenehmer sein als dieser Wunsch ihrer Stütze, aber er befremdete sie sehr.“

„Ihre Entlassung? Sie wollen Ihre Stellung aufgeben?“

„Ja, gnädige Frau.“

„Und warum?“

„Weil — ich bitte, gnädige Frau, mit der Angabe des Grundes zu erlassen.“

„So haben Sie mir nichts zu sagen, weshalb Sie gehen wollen?“

„Maria sah sie groß und ernst an.“

„Mein, gnädige Frau. Den wahren Grund, weshalb ich gehen will, kann ich Ihnen nicht mitteilen, und belügen möchte ich Sie nicht.“

Frau von Kroned kopfte mit ihrem Vorhange auf die Lehne ihres Sessels. „Gib mir in Marias Haltung nötigte ihr wider Willen Achtung ab.“

„Wann wollen Sie gehen?“ fragte sie fassend.

„Ein lieber Abend, gnädige Frau.“

„Sobald als möglich, gnädige Frau. Am liebsten sofort.“

„Da war nun Frau von Kroned's Wunsch erfüllt, ohne alle Entschuldigung. Aber nun ärgerte sie sich wieder, daß ihr Maria losgehender den Anstoß vor die Tür legte.“

„Sie haben wohl schon ein anderes Engagement in Aussicht?“ fragte sie schroff.

„Maria schüttelte traurig den Kopf.“

„Mein, gnädige Frau. Ich werde auch nicht so leicht eine Entlassung erlangen, aus dem Ihnen bekannten Grunde. Aber trotzdem muß ich fort von Kroned. Ich bitte Sie herzlich und dringend, mir keine Hindernisse in den Weg zu legen.“

Frau von Kroned sah sie schief an.

„Sie haben sich in eine Liebelie eingelassen“, sagte sie nun doch, um zu prüfen, wie weit ihr Sohn richtig vermutete.“

„Aber Maria blühte sie groß und ruhig an.“

„Nein, gnädige Frau, das habe ich nicht getan. Wenn Herr von Kroned Ihnen berichtet hat, was geschah, ich wie ich aus Ihrer Frage annehmen muß, so müssen Sie auch wissen, daß ich alles getan habe, was in meiner Macht stand, um ihn zurückzuweisen. Er wird Ihnen in die Redeheit berichtet haben. Ich habe mir nichts vorzuzusetzen, denn ich bin Ihrem Herrn Sohn angetraut, was ich mir konnte. Und wenn ich ihn gehen lassen und mich selbst fassen und beschimpfen — so wenig er mich durch sein Verhalten dazu. Ich konnte mich seiner nicht anders erwehren, als in mein Zimmer eintreten und mich küssen wollen.“

Frau von Kroned war zusammengekauert und sah her zu ihr hinauf.

„Was haben Sie getan? Sie haben meinen Ehrer geblüht, ich beschimpft?“

„Nicht, gnädige Frau. Bitte Sie zu viel verdan? Sie kann gehen, wenn Sie bei mir sein wollen. Ich werde mich nicht so leicht von Ihnen lassen, wie Sie wollen sich verteidigen, so gut es ging. Und das war doch wohl ein Arrang, von ihr erweisen. Annehmen hätte er die Einzelheiten seiner Mutter verurteilen. Aber er hatte sie es einmal ausgesprochen und wollte nichts ändern.“

„Ja, gnädige Frau. Das habe ich getan.“

„Und warum?“

„Maria ärgerte. Sie wollte nun nicht noch mehr verurteilen.“

„Aber, fragen Sie Ihren Herrn Sohn selbst, gnädige Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Schlimpen hat augenblicklich keinen Zweck! Selbst wenn es richtig ist, daß viel Krawallen geschahen sind, so ist dies nicht die Sache, die wir uns vor Augen setzen müssen. Wir müssen uns fragen, was die Sache überhaupt ist, was sie bedeutet, was sie für uns bedeutet, was sie für die Welt bedeutet. Wir müssen uns fragen, was die Sache für die Welt bedeutet. Wir müssen uns fragen, was die Sache für die Welt bedeutet. Wir müssen uns fragen, was die Sache für die Welt bedeutet.

Kriegssteuerungsanlagen für die Schwedern des Krankenhauses.
Der Magistrat hat beschlossen: Den Schwedern des Krankenhauses wird vom 1. Oktober 1918 an die Kriegssteuerungsanlage auf 25 Mk. monatlich erhöht. Die Kosten werden dem Anlage VI 2a des Haushaltsplanes für Kriegsausgaben entnommen.

Zur Begründung wird angeführt: Die Schwedern des Krankenhauses sind eine unmittelbare Angestellten der Stadt, sondern unterliegen ihrem Unterhalt, dem Ob. Dienstanweisung zu befehlen. Diefes ist nun, da die bisher gewährte Kriegssteuerungsanlage von 10 Mk. monatlich auf 25 Mk. monatlich zu erhöhen, mit Rücksicht darauf, daß die Ausgaben der Schwedern für Kleidung und insbesondere Schuhwaaren erheblich gestiegen sind. Der Magistrat bietet, diesem Antrage zu entsprechen, da anzunehmen ist, daß die Schwedern, besonders durch Beschaffung des Schuhwaaren, das bei dem vielen Treppengängen im Krankenhaus erheblich mitgenommen wird, nicht unangelegentlich Wehrschaden entstehen. Nach Angabe des Diakonvereins sind die gleichen Steuerungsanlagen auch in anderen Städten der Schwedern gewährt worden.

Zinsischeine der Kriegsanleihen sind Zahlungsmittel!
Um den Bargeldmangel zu beheben, ist von der Regierung angeordnet worden, daß die Zinsischeine der Kriegsanleihen, die erst am 2. Januar 1919 fällig sind, schon jetzt als Zahlungsmittel verwendet werden können. Alle öffentlichen Kassen und auch die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, diese Zinsischeine als Zahlungsmittel anzunehmen und im Verkehr weiter zu benutzen. Diesem ist nun von Geschäftslenten die Ansicht vertreten worden, die Zinsischeine sofort bei der Bank einzuwechseln. Dieses Verfahren ist ein unnützes und bereitet geradezu die Gefahr der verarmten Stellen, dem augenblicklichen Mangel an Banknoten abzuhelfen. Die Bürgerchaft wird daher dringend ersucht, Zinsischeine einfach so zu befehlen, wie jedes andere Zahlungsmittel.

Au dieser Angelegenheit erläßt der Magistrat nach folgende Bekanntmachung an die Bürgerchaft:
Nicht unnützig Bargeld abgeben!
Wir fordern hierdurch die Einwohner von Merseburg auf, den gegenwärtigen Mangel an Zahlungsmitteln nicht in völlig nutzloser und unbegründeter Weise dadurch zu vergrößern, daß bei Banken und Sparkassen Rückzahlungen über den augenblicklich dringenden Bedarf hinaus gefordert werden. Jeder muß sich genauig sein, daß die in der öffentlichen Meinung verbreitete Ansicht, nur unnützer Weise vermehrt wird, wenn er in völlig unbegründeter Weise Bargeld abgibt, die über das Maß des täglichen Bedarfs hinaus gehen. Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durchaus kein Zeichen einer etwa bestehenden Unfähigkeit der Weltlage, er ist lediglich zurückzuführen auf das völlig unzureichende und zweifelhafte Einhalten von Scheinen durch einen Teil der Bevölkerung, und er wird voranschreitend bereits in der nächsten Woche dadurch gehoben sein, daß die Reichsbank genügend Mengen neuer Noten in Umlauf bringt.

Wir richten die dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung, die in vorliegendem ausgesprochenen Mangel an Zahlungsmitteln nicht in völlig nutzloser und unbegründeter Weise dadurch zu vergrößern, daß bei Banken und Sparkassen Rückzahlungen über den augenblicklich dringenden Bedarf hinaus gefordert werden. Jeder muß sich genauig sein, daß die in der öffentlichen Meinung verbreitete Ansicht, nur unnützer Weise vermehrt wird, wenn er in völlig unbegründeter Weise Bargeld abgibt, die über das Maß des täglichen Bedarfs hinaus gehen. Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durchaus kein Zeichen einer etwa bestehenden Unfähigkeit der Weltlage, er ist lediglich zurückzuführen auf das völlig unzureichende und zweifelhafte Einhalten von Scheinen durch einen Teil der Bevölkerung, und er wird voranschreitend bereits in der nächsten Woche dadurch gehoben sein, daß die Reichsbank genügend Mengen neuer Noten in Umlauf bringt.

Wir richten die dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung, die in vorliegendem ausgesprochenen Mangel an Zahlungsmitteln nicht in völlig nutzloser und unbegründeter Weise dadurch zu vergrößern, daß bei Banken und Sparkassen Rückzahlungen über den augenblicklich dringenden Bedarf hinaus gefordert werden. Jeder muß sich genauig sein, daß die in der öffentlichen Meinung verbreitete Ansicht, nur unnützer Weise vermehrt wird, wenn er in völlig unbegründeter Weise Bargeld abgibt, die über das Maß des täglichen Bedarfs hinaus gehen. Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durchaus kein Zeichen einer etwa bestehenden Unfähigkeit der Weltlage, er ist lediglich zurückzuführen auf das völlig unzureichende und zweifelhafte Einhalten von Scheinen durch einen Teil der Bevölkerung, und er wird voranschreitend bereits in der nächsten Woche dadurch gehoben sein, daß die Reichsbank genügend Mengen neuer Noten in Umlauf bringt.

Wir richten die dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung, die in vorliegendem ausgesprochenen Mangel an Zahlungsmitteln nicht in völlig nutzloser und unbegründeter Weise dadurch zu vergrößern, daß bei Banken und Sparkassen Rückzahlungen über den augenblicklich dringenden Bedarf hinaus gefordert werden. Jeder muß sich genauig sein, daß die in der öffentlichen Meinung verbreitete Ansicht, nur unnützer Weise vermehrt wird, wenn er in völlig unbegründeter Weise Bargeld abgibt, die über das Maß des täglichen Bedarfs hinaus gehen. Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durchaus kein Zeichen einer etwa bestehenden Unfähigkeit der Weltlage, er ist lediglich zurückzuführen auf das völlig unzureichende und zweifelhafte Einhalten von Scheinen durch einen Teil der Bevölkerung, und er wird voranschreitend bereits in der nächsten Woche dadurch gehoben sein, daß die Reichsbank genügend Mengen neuer Noten in Umlauf bringt.

Wir richten die dringende Bitte an die gesamte Bevölkerung, die in vorliegendem ausgesprochenen Mangel an Zahlungsmitteln nicht in völlig nutzloser und unbegründeter Weise dadurch zu vergrößern, daß bei Banken und Sparkassen Rückzahlungen über den augenblicklich dringenden Bedarf hinaus gefordert werden. Jeder muß sich genauig sein, daß die in der öffentlichen Meinung verbreitete Ansicht, nur unnützer Weise vermehrt wird, wenn er in völlig unbegründeter Weise Bargeld abgibt, die über das Maß des täglichen Bedarfs hinaus gehen. Der Mangel an Zahlungsmitteln ist durchaus kein Zeichen einer etwa bestehenden Unfähigkeit der Weltlage, er ist lediglich zurückzuführen auf das völlig unzureichende und zweifelhafte Einhalten von Scheinen durch einen Teil der Bevölkerung, und er wird voranschreitend bereits in der nächsten Woche dadurch gehoben sein, daß die Reichsbank genügend Mengen neuer Noten in Umlauf bringt.

Anordnung einer allgemeinen Volkszählung für den 4. Dezember 1918.

Für die praktische Durchführung der Volkszählung ist eine regelmäßige einmündige Feststellung der Bevölkerungszahl des Reichs, der Bundesstaaten, der kleinen Verwaltungsbezirke und der Gemeinden unerlässlich. Es sind für diesen Zweck bereits am 1. Dezember 1916 und am 5. Dezember 1917 allgemeine Volkszählungen vorgenommen worden. Die im Laufe dieses Jahres eingetretenen Veränderungen und Veränderungen im Bevölkerungszustand der einzelnen Verwaltungsbezirke sind aber so erheblich, daß die im Dezember 1917 ermittelten Zahlen nicht mehr als zuverlässige Unterlagen für die Ver-

teilungsmaßnahmen des nächsten Jahres angesehen werden können. Daher ist auch in diesem Jahre die Vornahme einer Volkszählung wieder notwendig. Die Bundesstatistik hat dementsprechend angeordnet, daß am Mittwoch den 4. Dezember 1918 eine solche Zählung vorgenommen werden soll. Die Zählung soll in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient zur Feststellung der Bevölkerungszahl und der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Für die Durchführung der Zählung sind wieder auf die freiwillige Beteiligung geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen worden müssen. Bei der hohen Bedeutung der Zählung liegt es im Interesse jedes Einzelnen, daß die Zählung möglichst zuverlässig ausgeht, was nur durch die Teilnahme aller Bürger erreicht werden kann, die alle Bevölkerungsteile bemüht sein werden, die Durchführung der Zählung nach Kräften zu unterstützen und zu erleichtern. (HGB Nr. 143.)

Wohin gehen wir am Sonntag?
Aamwerrlichste: Vorführung des gewaltigen Schimmelstückes „Das Schimmelstück“. Außerdem einleuchtendes Programm. **Gropheater:** Fortsetzung der Vorführung der beliebigen Schimmelstücke. „Aber nicht in der Jugend führt“. **Umgewandelt Programm.** **Straßentheater:** Nachmittags und Abends Unterhaltungsprogramm. **Neues Schauspielhaus:** Großer Operetten- und Wagnerabend, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Ensemble-Regiments Nr. 36. Anfang 7 1/2 Uhr.

Für unsere Frau!
(Lebensmittelkataloger für Montag den 4. November.) **Für Monatsgaben.** **Angabe:** Postmarkieren. Von demnächst 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr im alten Rathaus an die Einwohner der Straßen A bis K. Die Kreisförderstellen sind gleichzeitig vollständig zurückgegeben. **Wasser- und Magermilch:** In die Kunden der Bürgerlichen Markt, Vogel, Fischer, Krügerlich und Trömmel.

Frankfurt, 2. Nov. Auf das Operettenspiel von „Paul Meyers Antige Bühne“, welches morgen, Sonntag den 3. November im Gasthof „Am Bahnhof“ stattfindet, sei hierdurch hingewiesen und jeder ist eingeladen, einen guten Platz zu reservieren. Das Spiel ist ein sehr interessantes und wird einen großen Erfolg haben. Die Besetzung der Rollen liegt in bewährten Händen.

Angabe von Leuchtmitteln im November im Kreis Merseburg.
Auf die Novembermarken der Leuchtmittelkarte des Kreises können abgegeben werden 1 Liter Petroleum, 1 Pfund Gasöl und 1 Kerze. Die Markanten dürfen nicht mehr abgeliefert werden.

Wetterkarte.
R. W. am 3. 11. Bismarck aufsteigend, mild, zeitweise Regen. — 4. 11. Bedeckt, bewölkt, zeitweise heiter, mild.

Sport und Leibesübungen.
Sporthaus. 8 bis 11 Uhr im Sporthaus. **Stadttheater.** 8 bis 11 Uhr im Stadttheater. **Stadttheater.** 8 bis 11 Uhr im Stadttheater.

Theater und Musik.
Stadttheater Halle. Spielplan vom 3. November bis 11. November, Sonntag 3 Uhr nachmittags, „Das Dreimäderlhaus“, 6 1/2 Uhr abends „Lobengrin“. **Montag 7 1/2 Uhr „Der Wälschler“, Dienstag 7 1/2 Uhr „Die Nixe von Chamblé“, Mittwoch 7 1/2 Uhr „Hänsel und Gretel“, Donnerstag 7 1/2 Uhr „Königliche Schmeichelei“, Freitag 7 1/2 Uhr „Marta Staud“, Sonnabend 6 1/2 Uhr „Lobengrin“.**

Bermischtes.
*** Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.** Am Freitag morgen 3 50 Uhr, fuhr der Militärtransportzug 4026 von Bahnhof Briezen (Märk) auf den abgesehenen und feierabendlichen Schienen des Güterzuges 708 auf. 14 Militärpersonen und der Schichtführer des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Der Verbleib leistete ein im Unklarheit befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.
*** Ein schwerer Einbruch** im doppelten Sinne des Wortes ist nachts bei der Brauereibehaltung Holzmänn in Berlin verübt worden. Die Diebe schafften wahrscheinlich mit einem Fußbock oder mit einem Transportdreiwagen einen 8 bis 10 Meter hohen Giebelstuhl weg, der 9000 Mk. in Wertlosen zur Verfügung steht. Von dem Diebstahl des Giebelstuhls mit seinem Inhalt und den Tischen hat man noch keine Spur.
*** Tote Häuser.** Der am 26. September 1918 ausgestandene gefährliche Arbeiterstreik, demnach Duffour aus Holzmänn sagt, daß er sich noch der Gegenmaßnahme General Foch in Montpelier persönlich bei den französischen Kriegsgefangenen in den französischen Gefangenenlagern, die etwa 80 Gefangene aller Art wurden von ihm gemacht, vor allem Befürwortung und erhöhte Achtung. Nachdem der erste Versuch erfolglos geblieben war, gab Foch drei Tage später die Befehle, die noch verbleibende Soldaten zum Treuebruch zu verpflichten. Es gelang ihm auch dies, wie bei seinem einzigen. Er richtete zum Schluss: „Es sind nun noch Hoches, es ist nichts zu machen.“
*** Verleumdung mit drei Todesfällen.** Aus dem Gewerbe der Societät Nicola in der Norddeutschen Eisenwerke in Hamburg, hat sich ein schwerer Verleumdungsfall ereignet, der drei Menschenleben gekostet hat. Foch in den Gefangenenlagern, die etwa 80 Gefangene aller Art wurden von ihm gemacht, vor allem Befürwortung und erhöhte Achtung. Nachdem der erste Versuch erfolglos geblieben war, gab Foch drei Tage später die Befehle, die noch verbleibende Soldaten zum Treuebruch zu verpflichten. Es gelang ihm auch dies, wie bei seinem einzigen. Er richtete zum Schluss: „Es sind nun noch Hoches, es ist nichts zu machen.“

trag gab, in die Grube hinauszugehen. Als dieser nicht wieder erschien, begab Kinnick sich selbst hinunter, um aber auch nicht wieder zu kommen. Die Grube war durch den Einsturz der Grube eingestürzt. Die Grube war durch den Einsturz der Grube eingestürzt. Die Grube war durch den Einsturz der Grube eingestürzt.

*** Winter im Riesengebirge.** Aus Riesengebirge hat gemeldet: Im Riesengebirge hat der Winter bereits begonnen. Die Temperatur ist bis auf 8 Grad unter Null gefallen. Die Schneegrenze reicht bis zum Gebirgspass herab. Aufsteigerung und Erwärmung dürften allmählich folgen.

*** Zwei uniformierte Polizeiwachmeister** in Berlin, namens Kallinowski und Erdmann, wurden verhaftet, weil sie mit Dieben zusammenhingen. Sie waren in der Uniform von zwei Polizeiwachmeistern mit einem fahnenförmigen Soldaten namens Bornaht, indem sie mit ihm Geschäfte machten, besonders Schneeräuber, besuchten, dort für viele Tausende von Mark Waren aller Art, als Stoffe, Juwelen usw., beschlagnahmten und sie durch A. abfahren ließen. Erdmann verließ seinem Schicksal. Als er bei einer Forderung der Beamten nicht erschienen ist, wurde er als Beschuldiger bezeichnet, zu beschlagnahmten verurteilt, sich die Behörden nicht zu einschließen, sondern sich einen Schutzmann herbei. Die beiden gegenüber legte sich Erdmann einen falschen Namen bei und behauptete, als der Schutzmann sich durch den Kommandanten seines Vorgelichtes nicht überzeugen ließ, forderte Erdmann sogar für verhaftet zu werden, er sei ein falscher Schutzmann. Er wurde jedoch übermäßig und zur Wache gebracht, von wo er aber nach Bestimmung des Sachverhalts wieder entlassen (!) wurde. Er verstand nach schließlicher Auslieferung in Berlin. Nach dem er als Kallinowski, sein Schicksal, als er eines Tages auf einem Wagen, den er selbst besteuerte, nach Berlin fuhr, wurde er durch den Kommandanten eines Schutzmann angehalten. Kallinowski hatte die Kühnheit den Schutzmann zu bitten, er möge aus famerabsichtlichen Gründen den Wagen ungehindert weiter fahren lassen, da er, Kallinowski, ein Interesse an der Fortschaffung der Waren habe. Der Schutzmann, der sich durch den Kommandanten nicht überzeugen ließ, wurde jedoch durch den Kommandanten in Untersuchung gefangen eingeleitet worden war, landete auch Erdmann wieder in Berlin auf und spielte den wilden Mann. Er befindet sich jetzt zur Prüfung seines Gesellschafters in einer Anstalt.

*** Mißbrauch der Kanal.** Dem „Berliner Tagblatt“ wird von einem Geistlichen mitgeteilt: Während ich in der letzten Woche in meiner Gemeinde Briezen in Westpreußen war, hat am vorigen Sonntag der Vorsitzende der Vaterlandspartei Briezen (Westpreußen), Superintendent Krogg, sich von der Kanzel herab ein althebräisches Telegramm an den Einwohnern verlesen und folgende Denksprüche des evangelischen Gottesdienstes, die mit dem Telegramm nicht einverstanden seien, aufgegeben, das Gotteshaus zu verlassen. Daraus erklärte der Superintendent eine Revolution, auf die im Telegramm hingewiesen war, für angemessen und landte sie an Sündenböden.

*** Stiftung für heimkehrende Krieger.** Auf der bereits gemeldeten 100 000 Mk. für Wohlfahrtszwecke im Fürstentum Büdenburg hat sich die Büdenburger Vaterlandspartei gegenüber den heimkehrenden kriegsunfähigen Kriegern für die Opfer, die sie mit Gut und Blut dem Vaterlande gebracht haben, Ausdrück zu verlesen, 200 000 Mk. mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß damit in erster Linie kriegsunfähige kriegsunfähige Heimkehrer unterstützt werden, oder in sonst geeignet erscheinender Weise über die Not der Zeit hinweggeholfen wird. Gleichzeitig ist der Vorstand des Vereins des Vaterlandes für die Krieger, die im Krieg gefangen waren, zur Verfügung gestellt worden.

*** Sie wintern Morgenluft!** Aus Soltau wird der „Südwestf. 33.“ geschrieben: Für unsere Landskinder brechen schwere Zeiten an. Die Spekulationen in Lebensmitteln haben nun ihren Lauf genommen und in der Gegend des Friedrucks, den Sonntag alle Waren herbeibringen mit Ausnahme der Kriegsgefangenen. Sie haben Winter für 3 Gulden (sonst 5) an, Margarine, Mehl, Öl, Stärke, Seife, Kaffee, Tee, Zucker und Bohnen — alles ist jetzt plötzlich zu haben und dabei billiger. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück.

*** Sie wintern Morgenluft!** Aus Soltau wird der „Südwestf. 33.“ geschrieben: Für unsere Landskinder brechen schwere Zeiten an. Die Spekulationen in Lebensmitteln haben nun ihren Lauf genommen und in der Gegend des Friedrucks, den Sonntag alle Waren herbeibringen mit Ausnahme der Kriegsgefangenen. Sie haben Winter für 3 Gulden (sonst 5) an, Margarine, Mehl, Öl, Stärke, Seife, Kaffee, Tee, Zucker und Bohnen — alles ist jetzt plötzlich zu haben und dabei billiger. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück. Der Preis für 100 Mk. ist nun 15 auf 6 Gulden das Stück.

Reklameteil.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß

Höchste Umsetzung von Strom in Licht.

In Merseburg zu haben bei Günther Liebmann.

Ein Handwagen
Heben 3tr. Tragkraft, zu verkaufen
Fährndorf 3 bei Dürrenberg.

Schwarzer Velourhut
zu verkaufen Innenstr. 17. nr.

Kochherd
gebrauchter, transportabler
zu verk. Unter-Eittenburg 41.

Ein Damenhut
zu verkaufen Hüterstr. 1.
Neumarkt 62.

Gr. Nähmaschine verkauft
H. Meiert, Obere Burgstr. 11.
Eulige Stämme

Kaffe- u. Legehühner
sodort zu verkaufen
Roter Feldweg 8.

Große Sertel
sind zu verkaufen
Hüterstraße 3.

10000 Mark
auf sichere Hypothek oder Alder
Grundstück sofort auszuliehen.
Angeb. u. CC 535 a. d. Geschäfts-
stelle des Faehl. Weihenfels a. S.

In Dürrenberg ist ab 1. Dez.
eine vollständig möblierte Woh-
nung, bestehend aus Wohnzimmern,
Schlafzimmer mit 3 Betten, Küche,
Speisekammer, Keller usw. zu
vermieten in der Villa Niade bei
der Kirche.

Gut möbl. Zimmer, auch für
2 Herren passend, sofort zu ver-
mieten. Nähe Bahn.
Roter Brüderrain 11, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer mit Koch-
gelegenheit, für junges Ehepaar
passend, zu vermieten!
Delgrube 6, pt.

Freundl. möbl. Zimmer an 1
oder 2 Herren passend, sofort zu ver-
mieten. In der Exped. d. Bl.

Freudl. Zimmer an junges Mäd-
chen zu vermieten
Strandischlöhgen, Kirchstr. 4.
Schlafstelle zu vermieten. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Heizbare Schlafstelle mit 2 Betten
frei
Neumarkt 62.

Schlafstelle offen
Karlst. 2.

Schlafstelle frei
Preukerstr. 10. Hof
Saubere Schlafstelle für anst.
Herrn frei
Gr. Statist. 15, 1 Tr.

Wer vermietet 2 leere freund-
liche Zimmer an ältere Dame für
sofort oder später?
Angebote unter „2 Zimmer“
an die Exped. d. Bl.

1 oder 2 möblierte Zimmer
sodort zu mieten gesucht. Weihen-
felser Str. oder Zentrum der Stadt
bevorzugt. Off. unter N 1 an die
Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
in besserem Hause zu mieten gef.
Offerten unter: „möbliert“ an die
Exped. d. Bl.

Geb. Frä. sucht in Bahnnähe
nettes möbl. heizb. saub.
Zimmer.
Off. unter L L 2 an die Exp.
dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
für eine bessere Dame sofort oder
später gesucht. Offerten an Frau
Belne, Roental 4.

Junger Mädchen
sucht freundl. Schlafstelle
Werte Off. u. P G 10 an die
Exped. d. Bl.

Hochstammrosen
empfehlen

A. Trebst
Nordstr. 2.

Diebstahl! Einbruch unmaß-
lich durch Warm-
Schließapparat.
rat. Großartiger Erfolg. Preis nach
12. - M nach auswärts geg. Nachn.
G. Schwendler, Merseburg, Karststr. 24.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
findet am
Dienstag den 5. November 1918, vormittags 10 Uhr,
in Halle a. S., Marienstr. 24,
ein Verkauf von
ca 100 Stück Schweizer Jungochsen
statt. Die Abgabe erfolgt auf dem Wege der Versteigerung gegen
Barzahlung, nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als
solche ausweisen können.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Städtische Sparkasse Merseburg.
9. Kriegsanleihe.

Um auch die kleinsten Barbeträge in den Dienst des
Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 9. Kriegs-
anleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegsparkarten

zu den nachstehenden Bestimmungen angegeben:

- Einlagen auf Kriegsparkarte, die zur Verstärkung der finanziellen
Kriegsleistung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeich-
nung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 50 o bis
zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und
sind bis zu diesem Zeitpunkt geliebert.
- Die Ausgabe der Kriegsparkarte erfolgt in der Zeit vom
23. September bis einschl. 6. November 1918.
- Zeichnungen auf Kriegsparkarte können von einer Mark an bis
zum Höchstbetrag von 97,99 Mark erfolgen.
- Bessere Einlagen auf Kriegsparkarte können jederzeit er-
folgen. Viele unterliegen der Sperrung nicht und werden
wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
- Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkassensatzung
Anwendung.

Zeichnungen auf Kriegsparkarten werden auch an unserer
Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des
Deutsch-Christlichen Frauenbundes hier, Karststr. 4, Hinterhaus
entgegengenommen.

Merseburg, den 23. September 1918.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Dr. A. Rühle, Halle a. d. S.,
Schulstr. 10-11,
Heilanstalt zur klinischen Behandlung
schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen des
Nervensystems und chronischer Krankheiten mit
vorwiegend nervösen Symptomen

Unspröbiert gute Straßenbesen
D. H. G. W.

nah und trocken vermindert, 7 Stück 3,50 Mk. empfiehlt
Otto Renner, Markt 18.

Glänzende Kapitalanlage!

bietet die Beteiligung mit 6-50 Tausend an großer
Film-Gesellschaft m. b. H.
Erfahrene Künstler als Darsteller und Sachverständige im
Vorstand sichern dem Unternehmen

hohe Dividende.
Kommende Serie von sechs Films bereits verkauft. Kriegs-
anleihe wird in Zahlung genommen.
Offerten erbitten: Kohlen und Erzbergwerke,
Berlin W 62, Alteschstraße 18.

Als Weihnachtsgeschenk
empfehlen:
Seidenstoffe
für Blusen und Kleider.

Rudolf Krämer, Merseburg,
Christianenstraße 7
Telephon 444.

In der Nacht vom 22.-23. Oktober ist uns aus der Motor-
bude Dillste Bau M 13 unter der Treppe

ein Elektromotor
Nr. 83401 (5 Pa. Fabrik (Zweimeter) 220 Volt abhanden gekommen.
Wir zahlen demjenigen

100 Mark Belohnung,
welder uns den Täter namhaft machen kann.
Cementbau - A. G. Hannover, Baustelle Luca Werke

Bin unter
Nr. 224

dem Fernpredamt angeschlossen
Franz Wittenberg,
Ober-Merseburg 36.

Sohn achtbarer Eltern mit
guter Schulbildung kann Diern
als Lehrling

eintreten. Adler-Druckerei
Kurt Atzel,
Merseburg a. S.

Bürogehilfin

für Rechnungsarbeiten sofort oder
später in dauernde Stellung ge-
sucht (keine Vorkenntnisse).
Provinzial-Lebensversicherungs-
anstalt Sachsen-Merseburg.

Für ein etwa 8 Wochen altes
uneheliches Kind wird
gute dauernde Pflege
bei entsprechender Vergütung ge-
sucht. Angebote unter A K 106
an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Plätterin

sucht
Otto Zielke,
Färberei u. chem. Waarenfabrik,
Halleische Straße.

Tüchtige Arbeiter
für Freileitungsbau

sodort gesucht. Zu melden
Weihenfelser Straße 31, 2 Tr.
zwischen 1-3 Uhr.

Räben roden

sind noch im Aufstand zu vergeben.
Sahs Wauschulen
bei Anapendorf.

Landknecht

der sich in seiner freien Zeit etwas
beschäftigen will, kann sich melden
Gottfriedstraße 35.

Arbeiter
und Arbeiterinnen

werden noch eingestellt.
D. Richard Schumann,
Lanchstedterstr. 21.

Kräftige Frauen

für dauernde Arbeit gesucht
Lederfabrik Vorwerk

Anlegerin und
Schneidkerlehrlinge

suchen
Hollenroth & Cohn,
Buchdruckerei Koosstr.

Ein gewandtes, nicht zu
junges Mädchen oder un-
abhängige Frau für einige
Nachmittagsstunden

als Aufwartung

gesucht. Frau Gruber,
Meufhaus (Einfamilienhaus)

Vorarbeiter,
Arbeiter, auch Frauen,

stellt ein
Albin Neumann,
Baubau Köllern.

Aufwartung

gesucht. Frau Thielens,
Halleische Str. 15, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen,
nicht unter 14 Jahren (ausüber
zu 2 kleinen Kindern gesucht.
Frau Heidermanns baumeister
Wegner,
Al. Ritterstr. 14, 1 Tr.

Eine eheliche, laubere, vollständig
unabhängige Frau oder älteres
Mädchen, welches t. bürgerlich
sich und alle häusl. Arbeiten
übernehmen muß, wird von einem
älteren Herrn zur Führung seines
Haushaltes gesucht. Gef. Off. u.
M F in der Exped. d. Bl. erb.

Tivoli-Theater

Merseburg
Direkt. Arthur Deban:
Sonntag den 3. November 1918,
abends 7 1/2 Uhr.

Novität!
Gastspiel von Ludwig Heine
Die Czardasfürstin.

Operette in 3 Akten von Kalman.
Nachmittag 1/4 Uhr:
Große Kindervorstellung.

Aschenbrödel
oder der gläserne Pantoffel.

Dienstag den 5. November 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel von Ludwig Heine.
Die Czardasfürstin.

Operette in 3 Akten von Kalman.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Halleische Straße).
Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.
Dreizehnte Woche

Reise der „Blücher“
bis an die Gestade des
ewigen Eises

Allgemeine
Ortskrankenkasse

der Stadt Merseburg.
Ordentl. Ausschussitzung

Dienstag den 26. Nov. 1918,
abends 8 Uhr im Tivoli.

Die Herren Vertreter wollen
pünktlich erscheinen. Die Tages-
ordnung wird besonders ausgefüllt.
Merseburg, d. 1. November 1918.
Der Herr Vorsitzende, Herrgense.
Otto Dieckel

Kinderhort
des Vaterl. Frauenvereins
Merseburg-Stadt.

Wiedereröffnung
Montag d. 4. Nov., 3 Uhr nachm.

Ev. Männer- und
Jünglingsverein.

Dienstag den 5. Nov., abends 8 Uhr.
Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.
Berther, P.

Die Ausgabe von Strickwolle
an Kriegserkrankten findet jeden
Dienstag von 9-11 Uhr vorm. im
Königl. Schloß (innerer Schloßhof
rechts, parterre) statt, einmalig am
5. dieses Monats.

Die Geschäftsstelle
von Hohen Aue,
Montag den 4. Nov.,
vorm. 9 Uhr
Kitegerberbedingung.

Dazu treten die Ka-
meraden m. Kabine vorm.
8 1/2 Uhr am Garnionlazarett,
Wankelmeisterstraße an.
Der Vorstand.

Ehrl. Angehörige

für Schnellpresse u. Tiegel gesucht.
Gutenberg-Druckerei.

Schäferhund zugelassen
Halleische Straße 71

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 M.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 M.; durch die Post 2,70 M. auswärts, durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— M. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restemittel 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 259

Sonntag den 3. November 1918

45. Jahrg.

Neues gewaltiges Ringen an der gesamten Westfront.

Das Reich und die Bundesstaaten

Es konnte von vornherein darüber kein Zweifel bestehen, daß die politischen Umwälzungen, die sich im Reich vollzogen haben, auch auf die bundesstaatlichen Verhältnisse Einfluß gewinnen würden, und zwar in dem Sinne, daß auch in den Einzelstaaten die Neuorientierung namentlich kraftvoll gefördert werden muß. So kann es nicht überflüssig, daß aus Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen usw. Meldungen darüber vorliegen, daß man in diesen Staaten daran gegangen sei, hinsichtlich der Durchführung der notwendigen Reformen, die die Neuordnung des staatsbürgerlichen Lebens verlangen, ins Klare zu kommen. Bekanntlich sind die Voraussetzungen und bestehenden Einrichtungen der inneren Politik in den verschiedenen Bundesstaaten verschieden. So kommt es, daß auch die Forderungen, die erhoben werden, voneinander abweisen. Im Brennpunkt der Erörterungen aber stehen doch überall im wesentlichen zwei Fragen, die das Wahlrecht und die der Zugehörigkeit von Parlamentariern als Vertrauensmänner des Volkes zu den Regierungsgeschäften.

Was das Wahlrecht angeht, so handelt es sich für die Staaten, in denen wie in Bayern und Baden das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht bereits Geltung hat, darum, durch Einführung des Verhältniswahlrechts die Volksteilnahme zum Ausdruck gelangt. Es wird denn auch in Bayern sowohl wie in Baden das Verlangen nach der Einführung des Proportionalwahlrechts mit allem Nachdruck erhoben. Für Baden gab in einer Besprechung mit Parteiführern der Ministerpräsident Frhr. v. Wedmar eine Erklärung ab, der zu entnehmen ist, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, das Verhältniswahlrecht zur Einführung der Landtage vorzuschlagen.

Sorgen lösende Erkenntnisse zum Reich entgegengesetzt werden. Der Sieg der Demokratie in der Bundesstaaten vorbereitet die Grundlage der Meinungen und Anschauungen, die im Reich die höchste und höchste Verantwortung deutschen Lebens und Seins erblicken.

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 2. Nov. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptangriff.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

An der Westfront ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich das bayerische Infanterieregiment Nr. 11 und das Reserve-Infanterieregiment Nr. 13 besonders aus.

Erschließung von Dünne haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Sehr starken Feuer folgte der Feind und stand am Abend südlich von Dünne, westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten.

Starke Angriffe der Engländer westlich von Valenciennes. Bei Ansoy brang der Feind in unsere Linien ein und ließ bis an den Strand von Valenciennes und über Bredon hinaus vor. Den von eigenen Panzerverbänden und von Batterien des Feld-Artillerie-Regiment 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff bayerischer Regimenter im Verein mit deutschen Kampftruppen brachte uns den vollen Erfolg. Verwundete des Feindes, um nachmittags in umfassenden Ansturm dem Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungesichert vom Gegner geräumt.

Heeresgruppen Deutsche Kronprinz und von Gallwitz.

Gewaltige Artilleriebeschüsse leitete Angriff ein, die der Franzose und Amerikaner zur Einnahme der Abschnittpunkt zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf die Höhen westlich der Maas zwischen Seche und Dorn wurden die Angriffe des Feindes geleitet. Unsere Truppen haben hier wiederum im schweren Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen.

Südlich von der Seche konnte der Gegner dem wirksamen Feuer beschwerlicher Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Auch hiesigen bayerischen Regimenter bei und westlich von St. Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vougey trug das Reserve-Infanterieregiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. Am letzten Nachmittage warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Südlich von Reconterance schlugen pommerische, polenische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Die Höhe südwestlich südwestlich von Frenay wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Heftiger von Bethel über der Feind bei Manteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstände warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Am letzten Freitag griff der Franzose in breiter Front westlich von Vouziers sowie südlich der Aisne und nördlich von Grandvillers an. Bei Ailly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Vougey ließ der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Ufer vor. Verwundete des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterte. Wir brachten ihn bei Remilly et Ton und bei Veronne an der Aisne zum Stehen. Die heftigsten von Vouziers teilweise sechs Mal wiederholten Angriffe des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Südlich von Valaise wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Valaise an der Aisne sah er sich. Südlich der Aisne und Grandvillers wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat damit auf vieler Angriffsfreund trotz starken Kräfteverlustes nur bei Vougey und Valaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfreund zwischen Veronne und Valaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben die Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Rheinland, Thüringer und lothringische Regimenter sowie Maschinengewehr- und Fahrschützenabteilungen den gleichen Anteil. Das Infanterieregiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwarz zeichneten

sich besonders aus. Auch die seit Wochen angehaltenen feindlichen Kampftruppen trugen durch rechtzeitige Heranzuführung der Reiteren zu dem erfolgreichen Ausgang des feindlichen Schlacht bei.

Südlich der Aisne und der Maas gelang es im schmalen Angriffsstreifen, an dem 16 amerikanische Divisionen beteiligt waren, in unserer Stellung Champignoulle und Vincerville einzubringen und beiderseits Bayonville über unsere Artillerielinie hinaus haben zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Bayonville aus unsere Front in Richtung auf Chervegnies und auf Etahen anzugreifen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champignoulle-Giriville südlich von Vouziers südwestlich von Villers-Debant-Tus nordöstlich von Vincerville zum Stehen.

Der erste Generalquartiermeister Groener.

(S. 2. A.)



Der Appell an die Pflicht gegenüber dem Vaterlande hat im deutschen Volk stets dann den stärksten Widerhall gefunden, wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der Vaterlandsliebe: Kriegesleute zeichnen!

Die Bedingungen des Waffenstillstandes.

Aus dem Haag, 2. Nov. (Prin.-Telegr.) Aus London wird gemeldet: Die Bedingungen des Waffenstillstandes mit der Türkei lauten u. a.: Einnahme der Dardanellen und des Bosporus, Abgabe beiderseits alle feindlichen Geschütze, alle alliierten Kriegsgefangenen sowie Internierte, Armenier und Zivilisierungen müssen nach Konstantinopel gebracht werden, sofortige Demobilisation der türkischen Streitkräfte, Übergabe aller Kriegsschiffe. Die Alliierten haben das Recht alle strategischen Punkte zu besetzen und freie Verfügung über alle türkischen Häfen für die alliierten Schiffe. Weiter bestimmt ein Paragraph, die Einstellung aller Beziehungen zu den Mittelmächten.

Das Schicksal Konstantinopels in der Hand der Entente.

Rotterdam, 2. Nov. (Prin.-Telegr.) Die englische Presse feiert den Waffenstillstand mit der Türkei. „Daily Mail“ sagt: Dadurch werde die große Schlacht bei Gallipoli ausgeglichen, denn britische Streitkräfte und britische Schiffe allein seien es gewesen, die die Türkei bezwungen. Während es auf vielen anderen Fronten beschäftigt war, habe England den Krieg gegen die Türkei auf eigene Faust geführt und gewonnen. „Daily Express“ schreibt: Sobald die britische Flotte durch die Dardanellen dampfe, wird für die Türkei, Armenier und Araber das Morgenrot der Freiheit anbrechen. „Daily Telegraph“ sagt: Konstantinopel ist nun eine unüberwindliche Feste, die ihr letztes Schicksal von der Entscheidung der Entente erwarten muß. Nach 450 Jahren ist endlich ein Schlag für Europa gefolgt worden. Die Tage des Turkenreiches von Konstantinopel sind gezählt.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 1. Nov., abends. (Ausschnitt.) An der Westfront nördlich Dünne ist die Lage unverändert. Südlich von Dünne haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes fanden englische Angriffe an erfolgreichem Gegenstoß zum Stehen.

Gewaltige Ringen an der Aisne-Front im südlichen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Höhe Seche nordwestlich Grandvillers und beiderseits Vouziers ließ bis auf kritischen Einbruchsstellen nachschießen. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champignoulle-Bayonville-Angreville aufgefangen.



mit einem Messschieber... rechnen, in einzelne Teile, die, wie man hofft, dann gegeneinander ausgeglichen werden sollen. Wie brauchen dieselben Anwendungen woher nicht traglich zu nehmen. Aber es schadet nichts, wenn ihnen freudig, aus ehrlichem

